KURSBLATT 13: „GEMEINSAM IM EINSATZ“

ACHTUNG – HIER WIRD GEBAUT

Stellen Sie sich vor, es gäbe in Ihrem Nachbarort keine Gemeinde. Ihre Gruppe soll nun von Ihrer Gemeinde ausgesandt werden, um in diesem Ort eine neue Gemeinde zu gründen. Aber Sie haben keine Räumlichkeiten, und Ihnen wurden nur 500 Euro als Startkapital bewilligt.

Sie haben 15 Minuten Zeit, um einen Plan zu entwickeln, wie und wo Sie beginnen würden. Legen Sie gemeinsam die Prioritäten für Ihr Projekt einer Gemeindegründung fest. Überlegen Sie dabei Folgendes:

- Womit würden Sie beginnen?
- Welche Gaben sind in unserer Gruppe vorhanden?
- Welche Aufgaben müssten in Angriff genommen werden?
- Wer könnte welche Aufgabe übernehmen?

Wichtig ist: Zuerst kommt die Gabe und dann die Aufgabe. Es geht also nicht darum, irgendwelche Lücken zu stopfen, so dass manche über- oder unterfordert wären. Vielmehr muss zuerst gesehen werden, welches Potenzial vorhanden ist. Daraus leiten sich dann die Aufgaben ab. Arbeitsbereiche, für die keine Gaben vorhanden sind, müssen vorerst ruhen.

GOTTES MANNSCHAFT – KEINE PASSAGIERE

Viele Menschen stellen sich die Kirche wie einen Doppeldeckerbus vor. Der Pfarrer bzw. die Pfarrerin sitzt am Steuer und der Kirchmeister kontrolliert die Fahrkarten. Alle anderen lehnen sich gemütlich zurück und genießen die Fahrt. Dieses Bild ist jedoch grundverkehrt.

Das zutreffende Bild für die Gemeinde ist das einer Sportmannschaft. Jeder im Team hat eine genaue Aufgabe. Wenn jemand nicht zum Training erscheint, leidet die ganze Mannschaft darunter. Wenn einer aussteigt, wird das ganze Team dadurch beeinträchtigt. Wenn alle mitspielen, kann die Mannschaft zeigen, was in ihr steckt. Dann macht es auch am meisten Spaß dazuzugehören. In Gottes Mannschaft gibt es keine Passagiere, sondern Teamspieler, denn jeder hat etwas beizutragen.

Folgende Aussagen sind wichtig:

- Jeder ist begabt. Wer seine Gaben nicht kennt, hat sie nur noch nicht entdeckt (1. Petrus 4,10).
- Jede Gabe führt zu einer Aufgabe, d. h. sie kommt nicht nur uns selbst, sondern auch anderen zugute (Epheser 4,12).
- Jede Gabe ist gleich wichtig. Geistliche Dienste sind also nicht wichtiger als praktische Dienste (1. Korinther 12, 14-20).
- Jede Gabe ist unterschiedlich ausgeprägt, deshalb brauche ich mich nicht ständig mit anderen zu vergleichen oder sie nachzuahmen.

- Gaben sind für den lebenslangen Gebrauch bestimmt, d. h. sie kommen nicht einfach oder verschwinden dann wieder.

Nicht alle Gaben werden im Neuen Testament erwähnt, denn die wichtigsten Gabenlisten in Römer 12, 1. Korinther 12, und Epheser 4 unterscheiden sich und sind daher nicht vollständig.

In einer Tierschule wurde darauf bestanden, dass jedes Tier über das hinaus, was es am besten konnte, auch andere Dinge erlernen sollte. So setzte man das Kaninchen, das Weltmeister im Laufen war, auf den Ast eines Baumes und sagte: „Flieg, Kaninchen!" Das arme Tier sprang und zog sich eine böse Gehirnerschütterung zu. Es konnte dann nicht mehr so schnell laufen und bekam im Laufen eine 4 statt einer 1, aber im Fliegen bekam es eine 5, denn immerhin hatte es ja versucht zu fliegen. Der Vogel bekam die wichtige Aufgabe, Erdlöcher zu graben wie das Kaninchen. Beim Versuch dabei brach er sich den Schnabel, die Flügel und alles andere. Er konnte nicht mehr fliegen und bekam im Fliegen eine 6 statt einer 1, aber im Erdlöchergraben eine 4. Ähnlich erging es jedem Tier. Das Rennen machie eine Qualle, die in ihrer schwabbeligen Art alle Anforderungen so einigermaßen erfüllen konnte. Sie konnte sich ja auch nicht die Knochen brechen.

Was bedeutet das für uns?

- In der Kirche sind wir nicht nur jemand, der einen Platz mehr in der Kirchenbank einnimmt.
- Gott hat jedem von uns Gaben gegeben, die entdeckt werden sollen.
- Gott wird uns innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu verschiedenen Aufgaben berufen.

Das Leben eines Christen besteht nicht nur daraus, zu beten, zu singen und zur Kirche zu gehen; es ist auch ein Leben in der aktiven Mitarbeit.

GABEN ENTDECKEN MIT RÖMER 12

Lesen Sie gemeinsam Römer 12.

Notieren Sie alle Gaben und Aufgaben, die dort erwähnt werden.

- Markieren Sie mit „A" alle Aufgaben und Dienste, zu denen wir ***alle*** aufgerufen sind.
- Markieren Sie mit „E" alle Aufgaben und Dienste, für die ***Einzelne*** besondere Gaben empfangen haben.

Haben Sie sich mit Ihren Gaben wiederentdeckt? Wollen Sie noch weitere Begabungen nennen? Versuchen Sie herauszufinden, wer in der Gruppe welche der Gaben hat, die auf der Liste stehen.

ALTERNATIV: DER DIENST DER CHRISTEN NACH JOHANNES 13

[Hier können Sie die Einführung und den Bibeltext von Johannes 13 einfügen, die im Abschnitt „Abschlussandacht“ als Alternative aufgeführt sind.]

Fragen für das Gruppengespräch:

- Beachten Sie, was Johannes über Jesus und seine Bedeutung sagt: Wer ist es, der hier die Füße wäscht?
- Wie hätten Sie sich an der Stelle der Jünger gefühlt?
- Was ist der Sinn dieser Zeichenhandlung?
- Wie können wir hier und heute tun, was Jesus von den Jüngern erwartet?

Bibel-Teilen:

1. Einladen: Wir machen uns bewusst, dass Gott in unserer Mitte ist. Wir bitten ihn im Gebet, dass er durch sein Bibelwort zu uns spricht.

2. Lesen: Wir lesen den Text. Vielleicht reihum.

3. Verweilen: Wir suchen in der Stille Worte oder kurze Sätze aus dem Text, die uns bedeutsam erscheinen, und lesen sie laut vor. Dazwischen legen wir kurze Pausen ein, damit die Worte in uns „einsickern können“. Wir lesen diese Worte oder Sätze ohne sie zu kommentieren oder zu erklären. Danach liest jemand noch einmal den ganzen Text.

4. Schweigen: Nun werden wir für einen Moment still (ca. 2-3. Minuten), denken über den Text nach und lassen Gott zu uns sprechen. Was wird Ihnen dabei wichtig?

5. Austauschen: Wir sagen den anderen, was uns persönlich besonders angesprochen hat und welche Erfahrungen wir mit dem Text gemacht haben. Wir bewerten nicht, sondern hören zu.

6. Handeln: Wir fragen nach der Beziehung des Wortes Gottes zu unserem Leben. Welche Anregungen nehmen wir mit für unser Leben? Welche Aufgaben stellen sich – auch in Bezug auf die Gemeinde?

7. Gebet: In einfachen Gebeten können alle ihren Dank, ihre Bitten oder ihre Fragen aussprechen. Oder jemand spricht für alle ein kurzes Gebet.

JETZT IN GOTTES MANNSCHAFT MITSPIELEN

Notieren Sie sich bestehende Arbeitsfelder dieser Gemeinde. Gibt es etwas, worüber sie gern mehr erfahren möchten?

GEMEINSAMER AUSTAUSCH: JETZT IN GOTTES MANNSCHAFT MITSPIELEN

Dienste außerhalb der Gemeinde: Sammeln Sie Möglichkeiten, die es außerhalb der Gemeinde gibt, wenn wir uns für das Reich Gottes einsetzen wollen (am Arbeitsplatz, zu Hause oder durch ehrenamtliche Mitarbeit in Vereinen, im Elternbeirat oder ähnliches).

Gemeinsame Dienste in der Gemeinde: Notieren Sie dann die Dienste in der Gemeinde, die wir alle ausüben sollen.

Spezielle Dienste in der Gemeinde: Schreiben Sie zum Schluss die besonderen Dienste oder Aufgaben auf, zu denen Einzelne berufen sind. Kreuzen Sie all die Punkte an, wo Sie selbst aktiv sind oder es gerne wären.

Wann immer Sie eine Gabe entdeckt haben, sollten Sie sie auch einsetzen. Das heißt aber: Sie müssen sie auf die vorhandenen Bedürfnisse Ihrer Gemeinde beziehen. Für jede Gabe lassen sich viele Einsatzmöglichkeiten finden. Machen Sie ausfindig, an welcher Stelle Ihre Gabe am dringlichsten gebraucht wird.

Erstes Ziel: Die Aufgabenbeschreibung: Gaben und Aufgaben müssen zusammen passen. Deshalb ist es sinnvoll, für jede Aufgabe eine konkrete Aufgabenbeschreibung zu entwickeln. Darin sieht jeder auf den ersten Blick, was erwartet wird, welche Aktivitäten wie viel Zeit in Anspruch nehmen, welche Gaben und Fähigkeiten erwünscht sind, welche Art von Schulung notwendig ist, wer der Ansprechpartner ist, wenn ein Problem auftaucht, auf welchen Zeitraum die Aufgabe befristet ist.

- Frage: Welche Aufgabenfelder in der Gemeinde kennen Sie?

Zweites Ziel: Die Vermeidung von Missbrauch: Grundsätzlich kann jede Gabe missbraucht werden, wenn sie nicht für den Aufbau der Gemeinde eingesetzt wird. Missbrauch geschieht auch dort, wo wir nicht mehr für weitere Gaben offen sind. Schwierig wird es auch, wenn wir erwarten, dass im Grunde alle können müssten, was uns gegeben ist. Oder: Wenn wir denken, dass unsere Art, mit der Gabe zu leben, allgemein verbindlich sein sollte.

- Frage: Wie können wir Missbrauch verhindern?

Drittes Ziel: Das Training von Gaben: Wenn Gott Ihnen eine bestimmte Gabe gegeben hat, heißt das nicht, dass nichts mehr zu verbessern wäre. Im Gegenteil: Sie sollten um so mehr trainieren, d. h., an Schulungen teilnehmen, weitere Erfahrungen sammeln, sich der Kritik anderer Christen stellen. Rechnen Sie fest damit, dass Sie in ein paar Jahren Ihre Gabe besser nutzen können als jetzt.

- Frage: Welche Trainingshilfen brauchen Sie?

Welche Grundregeln sollten wir haben, um unsere Zeit zwischen den Aufgabenfeldern zu Hause, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde und in der Gesellschaft richtig zu verteilen?

Schreiben Sie eigene Grundsätze dazu auf:

ZUSAMMENFASSUNG: GRUNDREGELN FÜR DEN EINSATZ

- Der Dienst in der Gemeinde ist nicht alleine Aufgabe der Pastoren.
- Mitarbeit im Rampenlicht ist nicht wichtiger als das, was hinter den Kulissen geschieht.
- „Geistliche“ Dienste sind nicht wichtiger als praktische Dienste.
- Der Dienst für Jesus ist nicht beschränkt auf die Mitarbeit in einer Gemeinde oder andere „christliche Aktivitäten“.
- Der Dienst eines jeden Christen ist einzigartig. Versuchen Sie nicht, bei Ihrem Einsatz in Gottes Mannschaft einen anderen zu imitieren.
- Jeder Einsatz und jede Mitarbeit im Reich Gottes geschieht als Dienst.
- Lassen Sie sich Zeit für die Entfaltung Ihres persönlichen Einsatzes und Dienstes und bleiben Sie an Diensten, die Sie bereits tun, dran.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wollen Sie noch Grundregeln ergänzen? Welche weiteren Fragen haben sich für Sie ergeben? Jetzt können Sie wieder Ihre Fragen stellen.

NACHTGEDANKEN

Die Abende schließen mit kurzen „Nachtgedanken“. Wir laden Sie ein, diesen Nachtgedanken zuzuhören. Sie können auch mitsingen und das Gehörte durch ein „Amen“ (d. h.: „So sei es!“) zu bekräftigen. Sie können aber auch einfach nur da sein und diese wenigen Minuten auf sich wirken lassen. Der Text aus der Bibel in diesen „Nachtgedanken“ kann Sie vielleicht auch in dieser Woche begleiten und Sie zwischen diesem und dem nächsten Treffen beim Nachdenken anregen.

Lesung zum Abend aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus (Epheser 4, 7.11-16):

„Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. […] Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.“

ALTERNATIV:

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

[Als Jesus mit seinen Freunden unterwegs war, gab es eine uns heute sehr merkwürdig anmutende Handlung des täglichen Umgangs. Wenn jemand in ein Haus eintrat, stand am Eingang eine Schüssel mit Wasser, in der man sich die Füße waschen konnte. Das war nötig, denn auf den staubigen, trockenen Wegen bekam man schnell schmutzige Füße. Man trug auch keine geschlossenen Schuhe, sondern offene Sandalen. Reiche Leute hatten einen Sklaven, der an der Tür saß, um die Füße der Gäste zu waschen. Staub sollte abgewaschen und der Gast zugleich erfrischt werden. Aber dieser Dienst war nun wirklich Sache eines Sklaven. Ein niedriger Dienst! Diesen Sklavendienst tut Jesus bei einer der letzten gemeinsamen Mahlzeiten mit seinen Freunden.

Als Jesus erkannte, dass sein Tod nahe war, traf er sich mit seinen Jüngern zu einem Passamahl. Das ist ein traditionelles Fest, das die Juden daran erinnert, dass Gott Ihnen in der Vergangenheit wunderbar geholfen hatte, indem er das Volk Israel aus der Unterdrückung in Ägypten befreite. Als Jesus mit seinen Freunden zusammen war, machte er in einer zeichenhaften Handlung deutlich, welcher Stil seine Herrschaft prägt. Das tat er zum Vorbild für das Leben in der Gemeinde.

Von diesem Ereignis berichtet der Evangelist Johannes (Johannes 13,1-17):

„Das Passafest stand nun unmittelbar bevor. Jesus wusste, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Darum gab er denen, die in der Welt zu ihm gehörten und die er immer geliebt hatte, jetzt den vollkommensten Beweis seiner Liebe. Er war mit seinen Jüngern beim Abendessen. Der Teufel hatte Judas, dem Sohn von Simon Iskariot, bereits den Gedanken ins Herz gegeben, Jesus zu verraten. Jesus aber wusste, dass der Vater ihm Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und wieder zu Gott ging. Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus und band sich ein leinenes Tuch um. Dann goss er Wasser in eine Waschschüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte. Simon Petrus jedoch wehrte sich, als die Reihe an ihn kam. ‚Herr, du willst mir die Füße waschen?', sagte er. Jesus gab ihm zur Antwort: ‚Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; aber später wirst du es begreifen.' ‚Nie und nimmer wäschst du mir die Füße!', erklärte Petrus. Jesus entgegnete: ‚Wenn ich sie dir nicht wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir.' Da rief Simon Petrus: ‚Herr, dann wasche mir nicht nur die Füße, wasch mir auch die Hände und den Kopf!' Jesus erwiderte: ‚Wer ein Bad genommen hat, ist ganz rein; er braucht sich später nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, allerdings nicht alle.' Jesus wusste, wer ihn verraten würde; das war der Grund, warum er sagte: ‚Ihr seid nicht alle rein.' Nachdem Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, zog er sein Obergewand wieder an und kehrte an seinen Platz am Tisch zurück. ‚Versteht ihr, was ich eben getan habe, als ich euch die Füße wusch?', fragte er sie. ‚Ihr nennt mich Meister und Herr, und das mit Recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Denkt daran: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr, und ein Bote ist nicht größer als der, der ihn sendet. Ihr wisst das jetzt alles; glücklich seid ihr zu nennen, wenn ihr auch danach handelt.“']

SCHRITTE AUF DEM WEG

Denken Sie in dieser Woche über Ihren eigenen Einsatz in Gottes Mannschaft nach. Bitten Sie Gott, dass er Ihnen zeigt, welche Dienste Sie übernehmen können und überlegen Sie, welche das sein könnten. Sie können auch die nachstehenden Schritte „durchwandern". Sie können dann abschließend das Gebet aus Jesaja 6,8 beten: „Ich bin bereit, sende mich!" Seien Sie gespannt, was sich dann ergeben wird.

Jeder Christ hat mindestens eine Gabe von Gott anvertraut bekommen. Allerdings wissen die meisten Christen nicht, welche Gaben sie erhalten haben. Es ist also wichtig, seine eigenen Gaben zu entdecken. Dazu helfen die folgenden Schritte:

Erster Schritt: Öffnen Sie sich Gott im Gebet. Fragen Sie Gott immer wieder: Was willst du mir zeigen? Erwarten Sie nicht, dass Gott nur das bestätigt, was Sie schon kennen. Nur so sind neue geistliche Entdeckungen möglich.

- Frage: Welche Gaben hätten Sie lieber nicht?

Zweiter Schritt: Machen Sie sich sachkundig. Schauen Sie die folgenden Abschnitte in der Bibel, um herauszufinden, was dort unter Gaben verstanden wird: 2. Mose 30,22f. – 31,3; Lukas 10,17-20; 11,1-13; 1. Korinther 7,7; 13,1-3; Galater 1,15f; 1. Petrus 4,9.

- Frage: Welche Informationen brauchen Sie noch?

Dritter Schritt: Probieren Sie in der Gemeinde die Aktivitäten aus, die Ihnen schon bisher in anderen Zusammenhängen Freude gemacht haben. Es geht dabei weder um Pflichterfüllung noch um das „Lust-und-Laune-Prinzip". Gott möchte, dass uns die Ausübung unserer geistlichen Gaben Freude bereitet.

- Frage: Welche Tätigkeiten haben Ihnen bisher am meisten Freude gemacht?

Vierter Schritt: Experimentieren Sie so viel wie möglich. Man kann nur herausfinden, was einem Freude macht, wenn man es versucht hat. Nur so kommen Sie Ihren Gaben auf die Spur.

- Frage: Welche Aufgabe würden Sie gern einmal ausprobieren?

Fünfter Schritt: Überprüfen Sie nüchtern Ihre Wirksamkeit. Was kommt dabei heraus? Es kann ein wichtiger Schritt auf dem Weg sein, einmal zu überprüfen, wie ich auf andere wirke, wenn ich Gaben einsetze, und welche Ergebnisse ich dabei erziele.

- Frage: Haben Sie schon Auswirkungen beobachten können, wenn Sie sich eingesetzt haben?

Sechster Schritt: Suchen Sie das Urteil anderer! Sie sollten nicht nur selbst über Ihre Außenwirkung nachdenken, sondern auch die offene und ehrliche Rückmeldung der anderen einholen. Das ist eine wichtige Kontrolle für alle vorangegangenen Schritte.

- Frage: Welche Rückmeldungen haben Sie bisher auf Ihre Tätigkeiten bekommen?